Christfried Tögel

Ein Spaziergang Sigmund Freuds mit Walter Benjamin[1]

Der Berliner Goethebund hatte Freud im November 1915 um einen Beitrag für ein Gedenkbuch mit dem Titel *Das Land Goethes* gebeten.[2] Freud lieferte einen kurzen Text, dem er den Titel „Vergänglichkeit" gab. Er schreibt dort u.a.:

> Vor einiger Zeit machte ich in Gesellschaft eines schweigsamen Freundes und eines jungen, bereits rühmlich bekannten Dichters einen Spaziergang durch eine blühende Sommerlandschaft. […] Die Unterhaltung mit dem Dichter fand im Sommer vor dem Krieg statt. Ein Jahr später brach der Krieg herein und raubte der Welt ihre Schönheiten. Der Dichter bewunderte die Schönheit der Natur um uns, aber ohne sich ihrer zu erfreuen. Ihn störte der Gedanke, daß all diese Schönheit dem Vergehen geweiht war, daß sie im Winter dahingeschwunden sein werde, aber ebenso jede menschliche Schönheit und alles Schöne und Edle, was Menschen geschaffen haben und schaffen könnten. Alles, was er sonst geliebt und bewundert hätte, schien ihm entwertet durch das Schicksal der Vergänglichkeit, zu dem es bestimmt war.[3]

Der in Rede stehende Spaziergang fand also zwischen Juni und September 1913 statt, und es kommen drei mögliche Orte und Zeitfenster in Frage[4]:

- Marienbad, 13. Juli bis 11. August 1913: Freud ist mit Martha, Schwägerin Minna und Tochter Anna zur Kur
- San Martino di Castrozza, 13. August bis 5. September 1913: Sommeraufenthalt mit Familie
- München, 5. bis 9. September 1913: IV. Internationaler Psychoanalytischer Kongreß

Die bisherigen Versuche, den Dichter zu identifizieren, liefen fast alle auf Rainer Maria Rilke (1875-1926) hinaus.[5] Ich hatte daran immer gewisse Zweifel, weil mir Freuds Beschreibung seines Gesprächspartners als einen „jungen, bereits rühmlich bekannten Dichter" nicht auf den damals bereits 38jährigen Rilke zu passen schien,

Marienbad schien mir als Ort des Spaziergangs relativ unwahrscheinlich, weil während Freuds Aufenthalt dort niemand als „schweigsamer Freund" in Betracht kam. So begann ich meine Recherchen mit Freuds Aufenthalt in San Martino di Castrazzo.

Dabei stieß ich auf einen Brief von Walter Benjamin (1892-1940), der am 30. August 1913 an seinen Jugendfreund Ernst Schoen (1894-1960)[6] schrieb:

> „[…] ich reise mit meiner Mutter und einer Tante durch Südtirol. Vermutlich geschieht dies, um einige Ordnung in mein Leben zu bringen und eine halbjährige Periode der Untätigkeit Mai-September zu stabilisieren."[7]

---

[1] Aktualisiert am 4.12.2022 und 28.12.2025.

[2] Jones (1960-1962), Bd. 2, S. 440.

[3] SFG, Bd. S. 319, 321.

[4] Hier ist die Romreise von Freud mit Schwägerin Minna (9. bis 29. September 1913) nicht aufgeführt, da neben Rom nur Städte gestreift wurden (Florenz, Bologna, Padua, Venedig), die – abgesehen von der spätsommerlichen Jahreszeit – schwer mit einer blühenden Sommerlandschaft in Verbindung gebracht werden können.

[5] Z.B. Lehmann (1966), vgl. dazu Molnar (2003); auch Unwerth (2005).

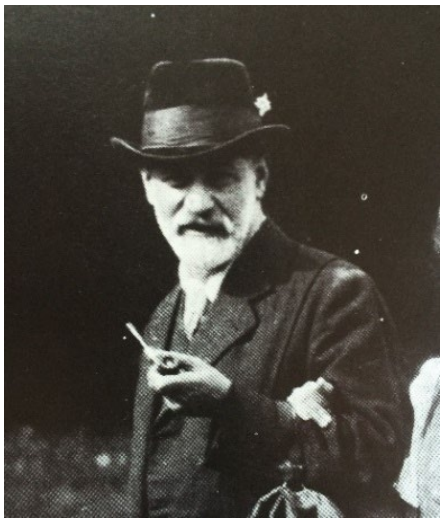
[6] Der spätere Komponist. Journalist und Schriftsteller Schoen studierte damals Philosophie, Kunstgeschichte und Geschichte in Berlin, Marburg und Bern.

[7] Benjamin (1995), S. 170f.

Benjamin schrieb diesen Brief auf dem Briefpapier des GRAND HOTEL DES ALPES in San Martino di Castrozza – eben dem Hotel, in dem Freud zur selben Zeit wohnte. Benjamin ist ein paar Tage vor dem 30. August angekommen[8]. Er hatte wohl erfahren, daß Sigmund Freud im gleichen Hotel wohnte, sprach ihn vermutlich an und erzählte er ihm vielleicht, daß er einige seiner Schriften kenne und die eine oder andere Frage bzw. Kritik habe. Das mag für Freud Anlaß genug gewesen sein, Benjamin zu einem längeren Gesprächsspaziergang einzuladen. Der fand aber wohl erst zwischen dem 2. und 4. September statt, und zwar aus folgendem Grund: Als „schweigsamer Freund" käme vor dem 1. September nur Sándor Ferenczi in Frage, der seit dem 15. August in San Martino di Castrozza weilte, aber nicht als sonderlich schweigsam galt.[9] Ein Freund, auf den das Attribut aber zutreffen könnte, kam am 1. September nach San Martino: Karl Abraham.[10] Sicher hat Freud seinen Freund Abraham zu dem Spaziergang mitgenommen, weil er als Wahlberliner die schriftstellernde Jugend Berlins wohl besser kannte als Freud.

Walter Benjamin ca. 1913

Walter Benjamin hatte seine ersten schriftstellerischen Versuche 1910 in der Schülerzeitschrift *Anfang* gemacht, wo er Texte mit den Titeln „Die drei Religionssucher", „Sturm", „In der Nacht: Gedanken bei einem Schumann'schen Stück", „Der Dichter" und „Des Frühlings Versteck" veröffentlichte. Diese Zeitschrift und die Schülerzeitschrift *Quell* gingen dann auf in der von Georges Barbizon (Pseudonym von Georg Gretor, 1892-1953) – ein Ziehsohn von Käthe Kollwitz – und Fritz Schoengarth (1842-1936) ab 1911 herausgegebenen Zeitschrift *Der Anfang. Vereinigte Zeitschriften der Jugend.* Ab 1913 übernahm Siegfried Bernfeld von Schoengarth die Mitherausgeberschaft. Zu den Autoren dieser Zeitschrift gehörten neben Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald (1853-1932), der Dichter Christoph Heinle (1894–1914) und der Reformpädagoge Gustav Wyneken (1875-1964). Auch in dieser neuen Zeitschrift veröffentlichte Benjamin[11], darunter zu Themen wie „Romantik: eine nicht gehaltene Rede an die Schuljugend", „Unterricht und Wertung" und „Gedanken über Gerhart Hauptmanns Festspiel". Daneben erschienen von Benjamin auch Artikel in anderen Zeitschriften, so z.B. 1912 zum Thema „Kann von Grillparzers ‚Sappho' gesagt werden, daß der Dichter ‚mit Goethes Kalbe gepflügt' hat?" und der „Dialog über die Religiosität der Gegenwart". Diese Texte waren alle zum Zeitpunkt des Spaziergangs in San Martino di Castrozza bereits erschienen.



Sigmund Freud (1913)
in San Martino di Castrazzo

Bald nach dem Gesprächsspaziergang reisten beide Hauptprotagonisten aus San Martino di Castrozza ab: Freud mit Abraham und Ferenczi am 5. September nach München zum IV. Internationalen Psychoanalytischen Kongreß und Benjamin am selben Tag[12] mit Mutter und Tante nach Berlin, um sein Studium dort fortzusetzen.

* * *

[8] So ist z.B. ein Brief Benjamins an Carla Seligson vom 29. August ebenfalls im Hotel des Alpes in San Martino di Castrozza verfaßt worden, Benjamin (1995), S. 169.

[9] Alexander & Grotjahn (1966), S. 16.

[10] Martin Grotjahn beschreibt ihn als einen Zuhörer („listener"), Alexander & Grotjahn (1966), S. 10.

[11] Unter dem Pseudonym „Ardor".

[12] Benjamin (1995), S. 172.

Ist nachweisbar, daß Walter Benjamin die von Freud in seiner Schrift „Vergänglichkeit“ geschilderte Sichtweise tatsächlich vertreten hat? Der Versuch der Beantwortung dieser Frage führt zu Benjamins Besuch der Dürer-Ausstellung in Basel am 11. Juli 1913. Benjamin schreibt darüber zwei Tage später:

> „Ich sah die Originale der berühmtesten Dürerschen Graphik: Ritter, Tod u. Teufel, Melancholie, Hieronymus u. vieles andere. […] Erst jetzt habe ich eine Vorstellung von Dürers Gewalt und vor allem die Melancholie ist ein unsagbar tiefes ausdrucksvolles Blatt.“[13]

„Dürers Gewalt“ und Melancholie beschäftigten Benjamin von nun an und ließen ihn lange nicht mehr los. Diese Themen beeinflussten vor allem seine Schrift *Ursprung des deutschen Trauerspiels*, dessen ersten Entwurf er 1916 niederschrieb.[14] In der Endfassung kommt der Begriff „Vergänglichkeit“ sieben Mal vor![15] Und im Zusammenhang mit der Erörterung allegorischer Dichtung schreibt Benjamin:

> Im Verfolg einer solchen [spätrömischen, Anmerkung C.T.] Dichtung hätte die antike Götterwelt aussterben müssen und gerade die Allegorie hat sie gerettet. Ist doch die Einsicht ins Vergängliche der Dinge und jene Sorge, sie ins Ewige zu retten, im Allegorischen eins der stärksten Motive.[16]

Zur Zeit des Treffens mit Freud war Benjamin also bereits mit dem Thema Vergänglichkeit beschäftigt. Und vermutlich hat er auf dem Spaziergang mit Freud einen ähnlichen Gedanken wie den eben zitierten vorgetragen und die folgenden Sätze Freuds könnten eine Antwort darauf gewesen sein:

> Allein diese Ewigkeitsforderung ist zu deutlich ein Erfolg unseres Wunschlebens, als daß sie auf einen Realitätswert Anspruch erheben könnte. Auch das Schmerzliche kann wahr sein. Ich konnte mich weder entschließen, die allgemeine Vergänglichkeit zu bestreiten, noch für das Schöne und Vollkommene eine Ausnahme zu erzwingen. Aber ich bestritt dem pessimistischen Dichter, daß die Vergänglichkeit des Schönen eine Entwertung desselben mit sich bringe.[17]

Seinen Aufsatz über „Vergänglichkeit“ schrieb Freud reichlich zwei Jahre nach der Begegnung in San Martino di Castrozza nieder. Inzwischen hatte Walter Benjamin noch einiges mehr veröffentlicht, darunter Aufsätze zum Thema „Erotische Erziehung“, „Metaphysik der Jugend“ und „Die religiöse Stellung der neuen Jugend“. Freuds Beschreibung Benjamins als „bereits rühmlich bekannten Dichter“ vom November 1915 mag etwas übertrieben sein, aber schon damals galt er in seinen Kreisen als außergewöhnliches Talent.[18]

Walter Benjamin hat übrigens sechs Jahre später in München Freuds Nichte Martha (1892-1930) kennengelernt, eine Tochter seiner Berliner Schwester Mitzi. Unter dem Namen Tom Seidmann-Freud veröffentlichte sie später wunderbare Kinderbücher, die von Walter Benjamin in der Frankfurter Zeitung[19] und im Radio enthusiastisch gefeiert wurden.[20]

Freud ist im Sommer 1913 einem Mann begegnet[21], der zu den ganz großen Kulturkritikern des 20. Jahrhunderts gehörte. Die Schriften Freuds[22] haben dazu auf den ersten Blick nichts verraten.

---

[13] Benjamin (1995), S. 143.

[14] Eiland & Jennings (2014), S. 60.

[15] Benjamin (2019).

[16] Benjamin (2019), S. 397.

[17] SFG 14, S. 319.

[18] Eiland & Jennings (2014), S. 44.

[19] 13.12.1930 und 20.12.1931.

[20] Benjamin (1989).

[21] Zusatz 2024: Ich habe zwei KI-Programmen (ChatGPT und Perplexity) folgende Frage gestellt: „Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass ausser Walter Benjamin eine anderer junger deutscher Schriftsteller Ende August / Anfang September 1913 im gleichen Hotel wie Benjamin und Freud war, und ebenfalls zum Thema "Vergänglichkeit" publiziert hat?“ Die Antwort lautet. „Unter 2%“.

[22] Auch in Freuds Briefen wird Walter Benjamin nirgends erwähnt. Aber das ist kein Ausnahmefall: Freud hat eine Reihe von bekannten Personen getroffen, die ebenfalls nirgendwo erwähnt werden, so z.B. Treffen mit Königin Elisabeth von Belgien oder mit dem Nobelpreisträger Otto Loewi.

Literatur

Alexander, Franz & Grotjahn, Martin (Hg.). 1966. *Psychoanalytic Pioneers*. New York & London: Basic Books, Inc.

Benjamin, W. 1989. Rundfunkgeschichte für Kinder. In: R. Tiedemann & H. Schweppenhäuser (Hg.), *Gesammelte Schriften* (S. 68-249). Band VII.1. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Benjamin, Walter. 1995. *Gesammelte Briefe, Band I: 1910-1918.* Hg. von Christoph Gödde und Henri Lonitz. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.

Benjamin, Walter. 2019. *Gesammelte Schriften.* Band 1, Teil 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Eiland, Howard & Jennings, Michael. 2014. *Walter Benjamin. A Critical Life* Cambridge, MA: Harvard University Press.

Jones, Ernest. 1960-1962. *Das Leben und Werk von Sigmund Freud.* 3 Bände. Bern und Stuttgart: Hans Huber.

Lehmann, Herbert. 1966. A conversation between Freud and Rilke. *The Psychoanalytic Quarterly*, 35(3): 423-427.

Molnar, Michael. 2003. Imagining History. Paper delivered at the Freud Museum, London/THERIP conference "Lived Evenets and Remembered Events in Psychoanalysis", Tavistock Clinic, March 15, 2003.

Unwerth, Matthew von. 2005. *Freud's requiem: mourning, memory, and the invisible history of a summer walk.* New York: Riverhead Books.

Bildquellen

Grand Hotel des Alpes
Zeitgenössische Ansichstkarte

Sigmund Freud 1913 in San Martino di Castrazzo
Freud Museum London

Walter Benjamin ca. 1913
Eiland & Jennings (2014), S. 35